

Frankfurter Rundschau 30. Oktober 2006

Viel Spaß auf den 42 Kilometern

Beim Frankfurt-Marathon kommt am Streckenrand schon fast wieder WM-Stimmung auf. Mehr als 200.000 Zuschauer treiben die Läufer mit Rasseln, Trillerpfeifen und selbst gemalten Plakaten nach vorne.

VON JAN SZYSZKA UND FELIX HELBIG



Von Kopf bis Fuß auf Spaß eingestellt: Dietmar Mücke alias Pumuckl fällt in seinem besonderen Läuferdress einfach aus dem sportlichen Rahmen. (FR)

"Herrlich", sagt Pumuckl und nimmt noch einen weiteren Schluck aus der Bierflasche. Das Rennen ist zwar noch gar nicht um, doch das interessiert den farbenfroh verkleideten und barfuß laufenden Extremläufer nicht. Kurz nach Kilometer 32 in Nied hat einer der auffälligsten Starter des 25. Frankfurter Marathons nach 2:30 Stunden eine wahrlich etwas andere Verpflegungspause eingelegt - und den Kopf unter der roten Perücke mit einem Schoppen gekühlt.

"Laufen ist für mich keine Qual, sondern ein großer Spaß und das will ich auch verbreiten", erzählt Pumuckl, der im wirklichen Leben Dietmar Mücke heißt. Dementsprechend geht er an den Marathon in Frankfurt auch heran: Fast pausenlos winkt der mit grüner Hose und neongelbem T-Shirt bekleidete Sportler während des Rennens lachend ins Publikum und lässt sich feiern. "Da kommt soviel zurück, das ist einfach irre", freut sich Mücke. Im Gegensatz zu den meisten anderen Läufern stellt ihn die Marathondistanz vor keinerlei Probleme, die Spezialdisziplin des 44-jährigen Bayern sind 24-Stunden-Läufe. Daher konnte er es sich leisten, in der Nacht erstmal das Frankfurter Nachtleben kennen zu lernen.

Bis tief in die Nacht will Mücke in einer Sachsenhäuser Kneipe gefeiert haben. "Danach hab ich im Auto geschlafen. Um 10 Uhr ging es dann zum Start", erzählt er im breitesten Bayerisch und nimmt einen letzten Schluck Bier bevor er sich wieder auf den Weg durch das enge Zuschauerspalier an der Oeser Straße in Nied macht.

35 000 Becher mit Tee und Wasser

Ganz andere Getränke stehen dagegen bei Peter Glauben für die über 11000 Läufer bereit. "Die Spezialisten haben ihre eigenen Flaschen, für den Rest gibt es Mineralwasser, echtes Frankfurter Leitungswasser oder Tee", erzählt Peter Glauben, Teamleiter der ersten Verpflegungsstelle nach fünf Kilometern. In der Bremer Straße hat er zusammen mit über 100 Helfern vom Lauffreiwagen bereits um kurz nach acht Uhr mit den Vorbereitungen begonnen.

35 000 Plastikbecher hat sein Team bis zum Start aufgefüllt. "Wir als erste Verpflegungsstation haben ein richtiges Stoßgeschäft", sagt Glauber, "in knapp 15 Minuten zieht das ganze Feld vorbei." Trotz angereicherter Becher greift in der Hektik der Anfangsphase mancher Läufer daneben oder verwechselt schon mal die Getränkesorte. Starter Gunnar hat diesen Fehler gemacht. Statt mit Wasser verpasst er sich mit einem isotonischen Getränk des Hauptsponsors eine durchaus klebrige Erfrischung.

Tam Tam sorgt für Stimmung

In Sachsenhausen, wo die Läufer an der Schweizer Straße durch eine rechts-links Kurvenkombination müssen, um in Richtung Niederrad zu kommen, wird beinahe jeder Sportler mit Namen begrüßt. Der Streckensprecher ruft sie im Stakkato in sein Mikrofon, binnen weniger Sekunden schafft er so, Tim und Georg, Uwe, Sabine, Tine, Jörg und Ann-Kathrin viel Glück auf der Strecke zu wünschen. Das Publikum jubelt dazu, viele hier feuern ihre Freunde oder Familienmitglieder an.

16 Kilometer weiter steigt die Stimmung rund um die Höchster Ludwig-Scriba-Straße, denn hier kommen die Läufer nach einer Schleife gleich zweimal vorbei. Dicht an dicht stehen die Zuschauer um einen Blick auf die Spitzengruppe und die nachfolgenden Läufer zu werfen. Afrikanische Trommeln der Gießener Gruppe Tam Tam sorgen für Stimmung, Deutschlandfahnen werden geschwenkt und Rasseln gedreht. "Das ist ja fast wie bei der WM", freut sich Ingrid Drewniak. Auch sie hat für den Marathon die alte WM-Rassel rausgekratzt, um ordentlich Krach zu machen.

Ein paar Meter weiter rollen Alicia und Petra Lamertz eine selbst bemalte Tapetenrolle aus. "Laufen macht Spaß. Laufen macht frei. Und wir wollen ein Lächeln auf deinen Lippen sehen", steht dort in farbigen Buchstaben. Gewidmet ist der Text Michael Edler, dem Trainer der neunjährigen Alicia Lamertz. Gemeint sind die Worte sowohl als Anfeuerung als auch als leichte Retourkutsche für einige Trainingsschindereien. Dann klingelt das Handy von Petra Lamertz und ein Informant meldet, dass es plötzlich "gar nicht gut aussieht" bei Alicias Trainer. Eine Grippeerkrankung, ausgerechnet eine Woche vor dem Start, hat Michael Edler wohl zu sehr geschwächt. Nach einer halben Stunde folgt dann die Entwarnung - Trainer Edler läuft mit einem gequälten Lächeln vorbei und lässt sich von der Stimmung auf den letzten Kilometern noch ins Ziel tragen.

Kein Update über den Rennverlauf ihres Chefs hat dagegen Andrea Waischnow. Zusammen mit ihrem Freund will sie ihren Chef überraschen, doch ob der es bis nach Höchst schafft, weiß die Buchhändlerin nicht. "Ich hoffe, er kommt soweit. Das ist sein erster Marathon.". Auch für sie ist es als Zuschauerin das erste Mal dabei. Eigentlich wollte sie maximal zwei Stunden warten, doch als das Spitzenfeld vorbeifliegt, ist Waischnow vom Stimmungssphänomen Marathon gepackt. Das Anfeuerungsschild für ihren Chef sinkt auf den Boden. Für die Rasseln braucht sie nun beide Hände.